

# *Vorwort*

Mit ihrem Jahresschwerpunkt 2019 haben die Wiener Vorlesungen einen umfassenden Blick in die Zukunft geworfen, dabei wurde erneut deutlich, wie wichtig es ist, sich nicht nur mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern auch mit ihrer sinnvollen Vermittlung zu befassen.

Diese Frage der Wissensvermittlung und des Wissenstransfers sollte im Mittelpunkt des

ersten Halbjahresprogramms 2020 stehen. Den thematischen Rahmen bildete dabei das Jahresthema »Die Zukunft der Stadt«, das als Folie vor dem Schwerpunkt angemessener Wissenschaftsvermittlung an verschiedenen Universitäten fungierte, denn ein lebendiger universitärer Austausch und Wissenstransfer sind wesentlicher Teil der Stadtkultur. Leider konnten nur zwei der Veranstaltungen wie geplant realisiert werden, die zweite im März 2020 bereits vor leeren Stuhlreihen als Livestream, da uns mit der Corona-Pandemie eine andere Realität einholte, auf die wir mit dem Format *Wiener Vorlesungen online* antworteten.

Die Vorteile der digitalen Wissensvermittlung nutzen die Wiener Vorlesungen ohnehin: Die meisten Veranstaltungen konnten bereits bisher per Livestream verfolgt werden und sind auch

nachträglich immer auf der Website abrufbar. Somit kann zeitgleich, aber auch zeitversetzt an der Diskussion brandaktueller Fragestellungen partizipiert werden. Die Wiener Vorlesungen sind jederzeit und für alle, die Zugang zum Internet haben, kostenlos verfügbar.

Die Auseinandersetzungen aus den vier Online-Vorlesungen im April 2020 sollen auch in Form dieser Sammelpublikation zugänglich bleiben. Einerseits als Erinnerung an ein Gemeinschaftserlebnis, das sich in unser kollektives Gedächtnis einprägen wird, andererseits als Vision, die Erkenntnisse aus dieser einschneidenden Zeit auch für die Zukunft nutzbar zu machen.

Wie mit einer Lupe vergrößerte die Pandemie die Wahrnehmung politischer, psychischer, sozialer, beruflicher Verfasstheit und machte Unzulänglichkeiten, aber auch Fähigkeiten deutlich.

Während in der ersten Vorlesung im neuen Format Ulrike Guérot ein Plädoyer für ein solidarisches Europa in Zeiten der Krise und den Zusammenhalt der Europäischen Union gehalten hat, stand in der zweiten Vorlesung mit Georg Psotas Hinweisen für die Aufrechterhaltung der psychischen Stabilität der Mensch und die Bedeutung eines Gemeinschaftsgefühls im Zentrum sowie die Herausarbeitung der positiven Momente einer konstruktiven Krisenbewältigung.

Mit Barbara Prainsacks Präsentation einer länderübergreifenden sozialwissenschaftlichen Studie zum Verhalten der Menschen in der Ausnahmesituation wurde in der dritten Vorlesung gezeigt, dass das gemeinsame Erleben durchaus solidarischer macht, aber auch gesellschaftliche Ungleichheiten noch deutlicher zutage treten. Solidarischere Gesellschaftssysteme und eine größere

Konsumbewusstheit sind zwei Hoffnungen am Ausgang der Pandemie. Den Abschluss im April machte Christian Korunka mit einer Vorlesung zur für viele Menschen neuen Arbeitssituation im Home Office und wie diese Erfahrungen auch weiterhin genutzt werden können.

Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, wie ausgesprochen wichtig die Orientierungsleistung von seriösem Wissen ist. Die schier nicht mehr zu überblickende Vielfalt des Informationsangebots wirft Selektions- und Glaubwürdigkeitsproblematiken auf, die durch vertrauenswürdige Wissenschaftsvermittlungsformate abgedeckt werden können und die dabei unterstützen, sich ein eigenes Urteil zu bilden und somit die Maxime aus der Aufklärung umzusetzen, die durch die Notwendigkeit der vernünftigen Kontrolle dieser Angebotsfülle heute noch viel